I. N. 179.244

Gammdrad am 15. April 1834.

1

Meine theure, hochverehrte Mutter!

Die Befriedigung, womit ich meiner Schwester entwartete, war nicht zweifelhaft, als die womit ich meinen Schreiben von Ihnen entgegen sah. Leider betrübte mich der Inhalt dieses Briefes ungemein, und ich fand mich genöthigt, hierüber Eduards Erlangen als Bekandtwerden Ihrem meines Zustandes mitzutheilen. Offenbar ist zum Theile, das Studiren aufzugeben, eine außerordentliche Thorheit, das unreife Projekt eines Heimkehrens Lasses, die traurige Folge eines zugellosen, ungezähmten Verlangens, nachzuhängen, selbst in glücklichsten Fällen sehr zweifelhaft Selbstständigkeit. Es ist nicht zu verwundern, daß Sie, liebe Mutter, über diesen thörichten Wunsch, die lebhafteste Indignation empfindend mögen, und daß Sie in diesem ernsten Bestreben gewissermaßen dieses Ansinnen aus Gründen, z: B: Student, Stipendium, Geldmangel etc. ablehnen, die es meinem Zustand nach hat.

Der Drang einer selbstständigen Lage, das Bewußtseyn, sich dieselbe durch sich selbst verschaffen zu können, jugendlicher Unternehmungsgeist, der überall nur die guten, nie die schlimmen Seiten seines Thuns ~~sieht~~ sieht, vielleicht das Beispiel einiger glücklichen Aventuriers dieser Art, sind Ursachen, einen so thörichten und doch konsequenten Geist, wie Eduard ist zu vermögen, sein glückendes Lustschloß mit allen Kraft seines energischen Gemüthes in die Wirklichkeit versetzen zu wollen.

Schon nun, und diesem Gesichtspunkte betrachtet, das Studiren nach einer

geistigen Anstrengungen an und für sich nicht mehr befriedigt, so kommen bei Eduard entschieden noch einige Umstände in Betrachtung, bei denen reifliche Überzeugung des Vollendes kein Schaudern ist, durch dieses animirte Talent sich das ist wenn gleich nur schäumenden Schaumes zu entledigen sucht, die es daintan.

Lesen ich aus Eduards Erzählungen, seinen fragmentarischen Skizzen, seinen Urbrief zu den höheren Bildung ebenso, so scheinen mir die Minnen, auch denen Leitung Eduard bisher studirte, keineswegs solche, die ihnen Zöglingen Liebe und Achtung zu den höheren einzuflößen eigen, sondern vielmehr trockene Pedanten, die über den Sinn die Schwerfeit, über scholastischen Regelzwang den Sinnen Geist, den Gleichsinn den Geiste jeglicher Spielerei, gymnastischen, und die sonstigen Gegenstände Thatsach und Poesie, gleichsam zu Mustarbeiten einer bleiernen Lehrmaschine machen.

Glauben Sie mir, liebe Mutter, das ist es, mehr als alles andere, was Eduarden die Lust zum Studiren verleidet, oder durch es es gleichsam selbst wird. Hätte Eduard den Lehrer, den ich hatte, so würde in ihm die Freude zur Liebe, zum wahrhaft Schönen ~~bei~~ geweckt worden sein, die auch mich in mehr spricht. Es sey mir erlaubt, mir Bilder deutlicher zu machen, auf das Grab meines ungangbaren Lehrers und Freundes zu streuen, indem ich sage, daß es wenige Grabsprüche gibt, die so wie an seinen Zöglingen zu seinem ästhetischen Sinn, zu seiner Sittlichkeit, seine alles Große und Schöne, zu seinem ernsten Streben nach eigener Ausbildung zu führen, und dann zu erfüllen wusste. Gottmöge dir, mein theurer Lehrer,

nützlich jemand gewollen, und du durch Lehren und Beispiel liebreich und behutsam an uns gethan! — —

Ein weiteres Beispiel von Edmunds gegenwärtigem Objekten mag mitunter auch wohl jenen ungeheuren Beifall seyn, der seinen, zurückwartenden Fortschritten in der Tonkunst zwar mit vollem Recht zu Theil wird, den aber ein so jüngst Ganz aber so wenig, wie ein Bildhauer einen Holzkunstschnitz Fehler gandenen kann. — Es bedarf nicht, daß man jetzt mit dem diesem Beifall uns darum so freigebig, weil man das Verhältniß seiner Kunst zu seiner Jugend berücksichtet, und es dadurch, gleich durch Wunderkind, dem er noch ist, niemandem kein kündigt. Es kann aber hinaus in die weite Welt, und lobe Ehre von seiner Kunst, und die Stimmen der Kritik und der Kinder werden verstummen, der Beifall wird schwinden durch Vergleichung mit früheren und spätern Meistern, der in der Kunst aber so hoch und noch höher stehen als er. Die Bekanntmachung dieser Schatzkammer gehört Ihnen, ich erbaufelle aus seiner Unterschrift zu schreiben.

Ich glaube liebe Mutter, es wird das beste seyn, daß Sie ihn sanft und liebreich behandeln, ihm Vorstellungen schenken, ihn es bemerklich zu machen, daß er jetzt, in meinen und der Welt Urtheil Ihre einzige Stütze und Trost sey. — Das wird ihn gewinnen, und da er auch ein gutes Herz und für Sie so viel Liebe und Verehrung hat, so hoffe ich, er wird bei seinem sonst scharfen Verstande einsehen, wie viel Kummer er Ihnen machen würde, und es über sich

genommen, seiner abentheuerlichen Entschlüsse sofort zu lassen und dadurch dem Schein eines schwankenden Charakters zu vermeiden.

Sie aber, liebe Mutter, muß ich um Ihre ungeraume Gegenwart recht inständig bitten, sich die absurden Launen eines jugendlichen Thoren nicht so sehr zu Herzen zu nehmen, sondern dem Lenker aller Herzen das auf Edwards Gemüth zum Besten leiten wird, und den Sohn, und so manchen einflußreichen Umstand es zu überlassen. Die armen Leute sind so gestraft, bei unsendlich schwarzen Schlägen des Schicksals, und haben, diesen Umstand ausgenommen, gewiß Ursache mit Edwards zufrieden zu seyn. — Also ermannen Sie sich, theure Mutter, und seyen Sie wieder ruhig, denn so lange Sie es nicht sind, so können auch wir, andere ich noch die Seli es seyn.

Welche Freude ich hatte, mein geliebtes Schwester wieder zu sehen, darf ich Ihnen nicht erst beschreiben, die mißlichen Umstände dieses Wiedersehens hat die Seli schon bei ihrem Briefe erwähnt. Sie sieht recht gut aus, ist, wenigstens von mir, recht heiter, ihre Conversation ist angenehm, ihr Aufenthaltspunkt für mich kostbar genug.

Die drei Gulden C.M. für das Quartett von Darlow:, die 8 f 10 x C.M. die Sie der Seli gegeben haben, und noch 8 x C.M. dazu, damit es im Wirthsgelde ausgeht, sind sehr angeschlagen.

Für den Wunsch zu meinem Geburtstage danke ich Ihnen recht sehr, und versichre gleichfalls, daß es Ihnen recht wohl gehe.

Mit innigen Empfehlungen

Ihr gehorsamster Sohn

Wilhelm

Von Seli den respektvollen Grüßen.